**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 44 (1918)

**Heft:** 28

**Artikel:** Schweizer in Italien

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-451511

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 22.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Kühlmanns Rücktritt

Er wußte längst, er müsse gehn und hielt sich immer brav und stramm. Er siel — es war vorauszusehn — als Kertlings Opferlamm.

Er saß in schiefer Lage bang', dieweil man arg gemakelt hat, auf einem Stuhl, der Tage lang nur noch gewackelt hat.

Es tut sich auf der weite Schlund, an dem die Leichenbitter stehn. Herr Kühlmann steigt hinunter und ward nimmermehr gesehn.

Der Krieg verschlang ihn ohne Spur und würgte ihn in seinen Bauch. Er schlemmt nicht in Soldaten nur: in Diplomaten auch. Und - schiebt er einst mit Haut und Schmeer den letzten unter seinen Flaus, dann hat er nichts zu fressen mehr, krepiert, und — dann ist's aus.

Paul Altheer

## 21 uf dem Grabe Washingtons

Jede Wilkürmacht, läßt sich Wilson vernehmen, — muß gebrochen sein. Nicht ein blasser Schemen, — so heißt's in der Predigt, dars übrig bleiben, — um den ewigen Srieden zu vertreiben. — Wo, in welchem Salle ich daran denke, — ob ich nirgendwo und niemanden kränke, — wenn ich eine Srage mir gestatte, — wer die Weltherrschaft beansprucht hatte — und deswegen und dieserhalb und darum — den Arieg bis aufs Messer will. Wer, Publikum?

Iweitens spricht von Souveränität — Wilsons etliches. Wenn man's recht versteht, — soll ein jedes Volk nach seiner Lirt — stutzen seinen Schopf und seinen Bart, — sein Gebiet sei allweg national. — Ist das bisweilen nicht etwas satal? — Venkt man nur an Indien, Irland und — so verschiedenes. Luch der Völkerbund, — wenn wir Wilson heute recht verstehn, — hervor aus dem Chaos soll er gehn, — wo man die Gesetze endlich achte, — die die Ivilisation beglückend machte.

Welche Ivilisation, so fragen wir wohl
— und freu'n uns am blühenden Blumen-

Eine Friedensorganisation sodann — soll geschaffen werden, Christ und Nann, — wobei uns nur bedünken täte, — dieser Frieden komme reichlich späte — und es wäre wahrlich an der Zeit — dazu und man erklärte sich bereit, — heut ihn zuschließen und morgen dann — sing mit der Organisation man an. — Vorher aberschlöße man den Redeschalter, — womit höslich verbleibt der Nebelspalter.

## Spanisches

's liegt mancher jeht hinter der spanischen Und gruchzt am spanischen Sieber, [Wand Trinkt Lindenblüten-, Kamillentee, Und Spanischbrot wär' ihm lieber.
's kommt manchem jeht höchst spanisch vor, Daß er im Bette muß bleiben, Mit Spanisch-Pflaster, mit Spanisch-Rohr Möcht' 's Spanische er vertreiben.
Mir selber ist es ganz spanisch zu Mut, Doch will ich nicht stöhnen und klagen, Und stolz, wie man den Spanier liebt, Den spanischen Gast ertragen.

## In der Naturgeschichtsstunde

Lehrer: Mun sprechen wir von der — Windsbraut!

Backfisch: Wie süß!

Lehrer: Und dann von der — Wasser-

Schülerin (entrüstel): Shocking! Gki

## Berufswechsel

Der frühere Ariegsminister Suchordinoff bekleidet jett die Stelle eines Portiers auf einem Amtsbureau in Betersburg, "Russische Preskorrespondenz",

Suchowlinoff, einst Ariegsminister, Ist jetzt Portier der Bolschewisten! Sein Schicksal scheint wohl reichlich düster: Und er mag seierlich sich entrüsten...

Manch' General, der Niederlagen, War ein vortrefflicher Gestalter, Wär' nach des Krieges Pech und Plagen Zufrieden als — Depot-Verwalter . . .

## 21 phorismen

Die Sreiheit besteht im Ertragen der Sklaverei.

Arbeiten ist ein egoistischer Zug. Je mehr man nämlich arbeitet, umso weniger haben die andern zu tun.

Mehmen ist schwieriger als Geben.

Auf den Begriffen der überirdischen Welt reitet der Teufel in der irdischen Welt herum.

Das Sehlen von Beweisen beweist oft mehr als hundert Beweise.

Wer sich rein hält, wird eher beschmutt, als die größte Sau.

Die Moral ist ein Steckenpserd, das man nur reitet, solange man Kind ist und kein anderes Pserd zur Verfügung hat.

Much Gesethlosigkeit kann Geseth sein.

Verzeihen ist eine schwere Unverzeihlichkeit.

### Der Entente-Hetman

"C'est Washington, qui fait le — Muschik!"

## Schweizer in Italien

(Der Prozeß gegen die Schweizer Locher, Saameli und Aonsorten ist wegen angeblicher Erkrankung der Hauptangeklagten, der deutschen Glaatsangeklörigen Hriede Liebenthal, bis zum Geptem ber vertagt worden, wodurch die schon beinahe ein Jahr dauernde Hast unserer Landsleute weiter verlängert wird.)

Und weiter geht's mit Gloria Luf unsre armen Schweizer los. Und weiter werden sie geheht Und weiter hinter Schloß geseht — So lebt sich's ganz samos Im Land Italia.

Der Urteilsspruch von Genua Ward zwar kassiert; Jedoch der Schluß, Gott sei's geklagt, Ist die September nun vertagt, Und so bleibt angeschmiert Dein Recht, Helvetia!

Du aber schweigst und lächelst still Und resigniert dabei — Es bleiben eingesponnen, Die hofsten, sich zu sonnen In Bälde froh und frei. Ja eben: "Wie Gott will!"

Iwar sind wir nicht von denen auch, Die sofort Rache brüllen, Um lumpiger Lappalien Verlangen Repressalien, Damit die Wut zu stillen. Uns imponiert nicht solcher Brauch.

Jedoch, gesetzt, in diesem Sall Würd' Wehnliches geschehen, Wir würden uns nicht sträuben Und nicht zu arg ertäuben, Dieweil wir selber sehen: Sier hilft kein Worteschwall.

Sier hilft nur, was der Bundesrat In Frankreich unternommen, Wo man sich nicht verhalten, 'nen Schweizer zu behalten, Den man zurückbekommen Durch eine mut'ge Tat.

Omo

